

zeitgenössischen Künstlers von Johannes Calvin und die Totenmaske des Ignatius von Loyola auf S. 224. Zwei Kupferstiche von Bernard Picard: Calvinistisches Abendmahl und Mennonitentaufe auf S. 225. Erasmus von Rotterdam und Papst Paul III. von Tizian auf S. 240. Zwei Gemälde: Elisabeth I. von England und Thomas Cranmer auf S. 320. Zwei Kupferstiche: Calvinistische Bilderstürmer und Folterkammer eines Inquisitionsgerichtes auf S. 321. Zeitgenössischer Holzschnitt von John Knox auf S. 329. Zeitgenössischer Kupferstich: Autodafé auf S. 336. Kupferstich aus dem 16. Jahrhundert: Erteilung des päpstlichen Segens auf dem Petersplatz auf S. 337.

Beigegeben sind dem Werke: Literaturhinweise, Quellen- und Bildnachweise, eine Erklärung wichtiger Namen und Begriffe, ein Personenregister und eine synchronistische Zeittafel.

Das ausgezeichnete Buch möge bei vielen Freunden der Reformationgeschichte dankbar aufgenommen werden.

Walter Fellmann

*George R. Beasley-Murray*: Die christliche Taufe. Eine Untersuchung über ihr Verständnis in Geschichte und Gegenwart. (Oncken, Kassel) 546 Seiten, Leinen DM 38.—.

Neben dem Buch von Karl Barth über die christliche Taufe können wir in diesem Heft ein zweites Standardwerk vorstellen. Es ist geschrieben von dem Direktor des Theologischen Spurgeon's College in London; er kann wie Karl Barth unmöglich „in der Säuglingstaufe die Taufe des Neuen Testamentes erkennen“. Als Baptist und Forscher geht er gründlich allen Quellen nach. Bei der Kritik der Kindertaufe beruft er sich ausschließlich auf Theologen aus den großen Kirchen, die die Kindertaufe bejahen (daneben aber zumeist die Glaubenstaufe als gleichberechtigt zulassen).

Beim neuen Durchdenken der Taufprobleme stößt er unweigerlich auf die Frage, wie die neue Interpretation der Taufe von der Bibel her in der kirchlichen Praxis zur Auswirkung kommen könnte. Er formuliert einen Vorschlag, der von Mennoniten wohl weithin akzeptiert wird, aber bei Baptisten wohl leichtes Erstaunen hervorruft: „Könnten wir nicht in der Achtung vor dem Gewissen unserer Mitchristen darauf verzichten, eine Taufe derer zu verlangen, die in ihrer Kindheit getauft worden sind ... und die Taufe nur in den Fällen vollziehen, wo der Bewerber entschieden darum bittet?“

Das Buch mit seiner klaren Diktion und seiner gründlichen Quellenkenntnis, dazu einer ausgewählten Bibliographie und einem ausführlichen Register, verdient eingehende Lektüre und Diskussion. Das Buch sollte in keiner Gemeinde- und Prediger-Bibliothek fehlen.

Horst Quiring